

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 24. Freitag den 24. Januar 1817.

Lebensalter der jetzt regierenden Europäischen Regenten.

Nach einer genealogischen Uebersicht ist jetzt der Senior aller Europäischen Regenten der König von England, alt 79 Jahre. Auf ihn folgen, in der Ordnung ihrer Lebensjahre, der Herzog von Anhalt-Desſau, Leopold Friedrich Carl, alt 77, der Pabst, alt 75, der Kurfürst von Heſſen 74, der Graf Reuß, älterer Linie, Heinrich XIII., 70, der König von Schweden 69, der Landgraf von Heſſen-Homburg 69, der König von Sachsen 67, der König Ferdinand I. von Sicilien 66, der König von Sardinien 66, der König von Frankreich 62, der König von Baiern 61, der Herzog von Oldenburg 61, der Großherzog von Mecklenburg Schwerin 60, der Großherzog von Heſſen 60, der Großherzog von Sachsen-Weimar 60, der Herzog von Sachsen-Hildburghausen 54, der König von Por-

tugal und Braſilien 50, der Herzog von Anhalt-Bernburg 50, der Kaiſer von Deſtreich 49, der König von Dänemark 49, der Großherzog von Toſcana 48, der König von Preußen 47, der König der Niederlande 45, der Herzog von Sachsen-Gotha 45, der Kaiſer von Rußland 40, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz 38, der König von Württemberg 36, der König von Spanien 33, der Türkische Kaiſer Mahmud 32, der Großherzog von Baden, 31, der Herzog von Sachsen-Coburg 31, die Herzogin von Parma 26.

Anfrage.

(Anonym eingeſandt.)

Ein Mädchen, das in der Taufe mit dem Namen Wilhelmine belegt worden war, wurde in ſpäteren Jahren Minna gerufen. Die Aelteren wußten keine Urfach dieſer Namens-Veränderung anzugeben, und ſtanden

in der Meinung, Minna wäre gleichbedeutend mit Minchen oder Wilhelmine, und ersteres nur eine Abkürzung von letzterem. Wenn etwa der Einsender dieser Zeilen, Minna nicht von Wilhelminen herleitet sondern für einen besondern Namen hält, so wünscht er durch dieses Blatt seine Ansicht bestätigt oder widerlegt zu sehen, bittet um eine Erklärung über die Abstammung und Bedeutung dieser Namen*) und grüßt freundlich alle brave Jungfrauen, die den Namen Wilhelmine oder Minna führen.

*) Im Jahre 1815 (1816) ist bei Palm im Erlangen folgende Schrift erschienen: *Leute, oder Urnamen der Deutschen*, gesammelt und erklärt G. F. B. Beneken, Pred. z. Nienhagen. — Der Verfasser nannte in der Ankündigung folgende deutsche Eigennamen: Adeline, Bertha, Bertrabe, Hersande, Ida, Brunhilde, Blanca, Swanbilde, Michtrabe, Hulda, Ehusneide u. Sind Wilhelmine und Minna auch deutsche Namen? —

D. Eins.

Wilhelm (fwa) ist allerdings ein deutscher Name, und zwar, nach Beneken, keltischen Ursprungs, und es bedeutet Wilhelm soviel als: Stattlich Behelmer. — „Swell: sich kräuseln, aufsprudeln. Daber die Quelle, Welle, wallen. Swill leitet er eben daher, und meint, es bedeuete: schwanken, umherirren. Swilmer, Willmer, ein (hin und her wogender) Seemann. Sollte nicht Wille, fragt er, die unklare, sich zu einem Gegenstande neigende, innere Bewegung, aus eben dieser Wurzel entsprossen seyn? Nicht

Genuß der Gegenwart.

Wie wogt so laut um mich die bunte Menge!
Aus jedem Munde spricht mir Lebenslust:
Hier scherzen Kinder, dort entquillen Sänge
Der frohgeregten vollen Mädchenbrust,
Der Jüngling tändelt liebend um die Schöne
Und munter gehn der Mannesrede Töne.

Hier grüßen mich die Bilder aller Freuden,
So Lust und fromme Liebe mir gewährt;
Rein mag an ihnen sich die Seele weiden,
In der Erinn'ung Abendstral verklärt,

auch der Wille, durch keine Regel und Sitte geleitete, Umhergetriebene, sich leicht Verirrend? Das S des Stammworts verlor sich hier in dem Abgeleiteten, wie dies in vielen andern Wörtern sein Schicksal war. Es ist Swall keltisch, der Wall, the Well, the Will, the Wild, engl. der Brunn, Wille, Wille. — Wilhelm ist also der schwankende, sich wellenförmig bewegende Helm, das heißt: der wogende Helmbusch, Zeichen und Zierde des mutig dahin eilenden Kriegers.“

So weit Beneken; Von Minna sagt er nichts. — Ich habe es aber immer für das altdeutsche Minne (Liebe) gehalten, und mich gern damit befriediget, weil ich dann keiner weitern und vielleicht gezwungenern Erklärung bedurfte, und das Wort Minne sich auch gar wohl, und gewiß eben so gut, als Amanda, zu einem weiblichen Namen schickte. — Ich doch mag ich durch meine Meinung ja nicht etwa einer bessern vorgreifen, sondern erbitte mir solche vielmehr für diese Blätter.

D. Red.

Und lieblich mögen freundliche Gestalten
Der Gegenwart dem Blick vorüberwallen.

Nicht lang' mehr wird so leichtes Fest mich
freuen,

Wo friedlich herrscht der Liebe heitre
Macht;

Bald wird der Tod mir blutige Rosen streuen
Inmitten wildgeschlagener Rächerschlacht:
Da taucht in Blut der Haß die finstern Flügel
Und auf die Lippen fällt des Todes Siegel.

Drum will ich noch in vollen Zügen schlürfen,
So lang es geht, des Lebens heitre Lust,
Und was das Herz begehrt, das soll es dürfen:
Denn reinen Strebens bin ich mir bewußt.

So überflute mich du klare Welle
Und schauke sanft mich hin zur dunkeln
Stelle.

Wilhelm Hensel

Lied des Müllers*).

Wasser hab' ich auf der Mühle,
Endlich bin ich an dem Ziele:

*) Die beiden und das vorhergehende Gedicht sind Proben aus den Bundesblättern von fünf durch das Band der Freundschaft vertreteten Dichtern, welche die lieblichen Blüthen ihrer Muse der Welt in einem reizenden Kranz verschlungen, im Maurerschen Verlage zu Berlin im verwichenen Jahre mittheilten; wir empfehlen sie vorzüglich

Wie zufrieden werd' ich seyn,
Nettchen wird nun eh'stens mein!

Wasser hab ich auf der Mühle,
Rauschend mit anmuthger Kühle
Treibt es das geschäftige Rad,
Stürzt den gewohnten Pfad.

Wasser hab ich auf der Mühle,
Nett und blank ist jede Diele,
Kann es denn nun wohl noch fehlen,
Nettchen's Herzchen mir zu stehlen?

Liebes Wasser auf der Mühle,
Fahre fort so und bespühle —
Gleiche reiner Gattenliebe,
Werde niemals dunkel, trübe!

Rauscht das Wasser auf der Mühle
Nach des Tages heftiger Schwühle,
Trocknet Nettchen mir die Stirn,
Werden Täubchen dazu girr'n.

Das ist Wasser auf der Mühle,
Nettchen theilet, was ich fühle
Sie zu sehn nah'n von den Gästen,
Alle hat sie dann zum Besten.

Wasser hab' ich auf der Mühle.
Tuchhe, Heisa! Tisch und Stühle,
Kasten, Schränke, tanzet mit!
Wir, Herr Amor, sind nun quitt!

Georg Graf von Blankensee.

als das — was sie seyn sollen — als wohl-
thätige Nahrung köstlicher Gefühle.

D. R.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ein Familienlogis mittler Größe ist von Ostern an auf der Johannisgasse Nr. 1317 zu vermieten. Ebendaselbst 2 große trockne Niederlagen. Das Nähere erfährt man daselbst im Hofe rechter Hand beim Hausmann.

Thorzettel vom 23. Januar 1817.

Ortmann'sches Thor.		Vormittag.	
Gestern Abend.		Eine Staffette v. Delitzsch	2
Hr. Obristlieut. v. Weiß, a. Diensten, v. Tor-	5	Hr. Obd. forster Cling v. Söllgau, d. Heuste	6
gau, im Hof. de Bav.		Eine Staffette v. Landsberg	8
Die Berliner r. Post	12	Rauenthaler Thor.	
Vormittag.		Gestern Abend.	
Die Sorauer f. Post	8	Hr. Postmstr. Heinemann v. Bedra, pass. d.	12
Nachmittag.		Vormittag.	
Die Prag. u. Wiener r. Post	3	Die Erfarter Post-Kutsche	1
Halle'sches Thor.		Die Jenaische f. Post	1
Gestern Abend.		Die Frankfurter r. Post	10
Die Magdeburger Post	5	Nachmittag.	
Hr. Münz-Direct. Görtelind v. Berlin, p. d.	6	Hr. Bar. v. Huwald v. Merseburg, p. durch	2
Ihro Excellenz der Herzogl. Weimarsche Staats-		Peter's Thor.	
Minister Graf v. Erdling v. Berlin,		Vormittag.	
passirt durch	7	Die Chemnitzer r. Post	11

Bekanntmachung wegen der in unsern Blättern jetzt ausbleibenden Theateranzeigen.

Wenn wir die wiederholten Wünsche mehrerer auswärtigen Theaterfreunde in Betreff der Vorausanzeige der auf hiesiger Bühne aufzuführenden Stücke, nicht mehr so, wie im verwichenen Sommerhalbenjahre, wo wir dabei von Seiten der Direction unterstützt wurden, zu erfüllen vermögen, so habe man die Güte, die Ursach nicht in uns, sondern einzig darin zu suchen, daß trotz aller unserer Bitten und Bemühungen jene Unterstützung nicht mehr zu bewirken ist. — Da wir diese und andere ähnliche Kunstgenüsse dem Publikum gewöhnlich unentgeltlich bekannt zu machen pflegen, so glaubten wir freilich auf ein unter solchen Umständen schickliches Entgegenkommen wohl rechnen zu dürfen; allein die Erfahrung lehrt, daß wir uns gar sehr geirrt haben.

Die Redaction des Tageblattes.